Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 56 (1973)
Heft: 9

Artikel: Beschneidung - ein Überbleibsel aus der Barbarei
Autor: O.W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-412110

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

be nach einem Trunk Wasser gefragt, nicht nach deiner Kaste.»

In Ceylon — das seinen alten Namen «Lanka» mit dem Ehrenpräfix «Sri» wieder angenommen hat — werden verschiedene Buddha-Reliquien verehrt, aber mit Ausnahme einer kleinen Sekte aus jüngster Zeit, genannt «Ramanya», haben die Kastenunterschiede nicht aufgehört. Zwar hatten die Kommunisten gefordert, dass damit und dem Uebel der «Unberührbarkeit» endlich Schluss gemacht werde, und ein Gesetz aus dem Jahre 1957 verbietet öffentlichen Angestellten und religiösen Führern ethnische oder religiöse Unterschiede zu machen, doch blieb dies auf dem Papier. Im «Sangha» — dem Kollektiv der buddhistischen Orden — können nur Kastenmitglieder den Sekten beitreten und die Diskriminierung der drawidischen Tamilen ist bekannt. Religion ist ein ausgezeichnetes Mittel zur Verhetzung und Fanatisierung der Massen, und so wie in Irland und Israel sogar die weltlich eingestellten Parteien behaupten, man könne ihre Religion nicht von der Geschichte des Landes trennen, versucht man in Sri-Lanka, Burma und Japan, eine philosophische oder pragmatische Synthese von Buddhismus und Marxismus zu finden. Kein Wunder also, dass man junge bhikkus (buddhistische Mönche) sogar in den marxistischen Parteien antrifft.*)

Führend bleibt die Sri-Lanka-Freiheitspartei, die S. W. R. D. Bandaranaike 1948 gegründet hatte mit der Losung eines buddhistischen Wohlfahrtsstaates; sie wird noch heute von seiner Witwe geführt, im Bündnis mit zwei kommunistischen Parteien: der moskautreuen KP und der Sama Samadscha Partei, deren bekannteste Figur der Finanzminister Dr. Perera ist; für sie stimmen die Mitglieder der bedeutendsten Sekte, der Goigama-Kaste (Farmer), nicht aber die Mohammedaner und Christen und noch weniger die Tamilen im Norden, weil diese Partei für die Vorherrschaft der singhalesischen Sprache ist.

Mit Hilfe von Organisationen der Bikkhu-Studenten bereitete Mahinda Widschesekera 1970 einen Aufstand der Jungmarxisten vor; seine «Volksbefreiungsfront» (JVP) sammelte Unzufriedene und Arbeitslose, um durch eine rasche Terroraktion die Regierung zu stürzen, das Kastensystem aufzuheben und «alle Bewohner über 45 zu ermorden» (wie behauptet wird), um Ueberbevölkerung und Arbeitslosigkeit zu beheben. Aber erwartete Hilfe von aussen blieb aus, Indien, Pakistan, England und die Sowjetunion unterstützten die Regierung, deren marxistische Verbündete sich schamvoll eingestehen mussten, dass sie halfen, eine radikalmarxistische Bewegung niederzuschlagen. Am 22. Mai 1972 wurde Ceylon die «Republik Sri-Lanka» mit einer neuen Konstitution mit Einkammersystem (d. h. Abschaffung des Senats), genannt ein «sozialistischer» Staat, in dem der Buddhismus seinen rechtmässigen Platz einnimmt». O. W.

*) Ein solcher war U. S. Thero, ein ZK-Mitglied mit dem Leninpreis.

Beschneidung – ein Überbleibsel aus der Barbarei

Es muss einmal mit der Fabel aufgeräumt werden, dass Beschneidung medizinisch empfehlenswert sei. Sie ist in Wirklichkeit ein Verstümmelungsritual, in dem Jungmänner durch Leiden beweisen sollen, dass sie würdig sind, in die Stammesmythen eingeweiht und als heiratsfähige Männer unter den Kriegern aufgenommen zu werden. Damit steht sie auf gleicher Stufe mit den verschiedenen Stammesnarben der Barbaren, die in die Haut eingebrannt oder eingeritzt werden oder die Verunstaltung von Ohren, Nasen, Lippen. In Afrika gibt es auch Beschneidung der Frauen, wodurch man glaubt, sie zu gefügigeren und getreueren Weibern zu machen. Sie kommt nicht vor bei den indogermanischen Volksgruppen sowie den finnisch-urgischen und mongolischen Stämmen.

In England unter dem Einfluss des nicht ganz rassenreinen Prinz Albert haben sich auch Nichtjuden einreden lassen, die Beschneidung hätte einen prophylaktischen Wert. In Wirklichkeit handelt es sich um ein primitives Opfer eines menschlichen Körperteils, so wie andere Primitive sich einen Finger abschneiden oder einen Vorderzahn ausschlagen lassen wegen Vorstellungen, die aus dem Fetischismus herstammen. Mohammed hatte die Beschneidung folgerichtig für Jünglinge eingeführt, denn beim Kleinkind ist sie, wie bei der Kindtaufe, einfach sinnlos. Beide aber sind für Menschen, die dem totemistischen Vorstellungskreis entwachsen sind, auf alle Fälle sinnlos.

In «The Lance», der Londoner Zeitschrift der Aerzte, schrieb Sir Daniel Whiddon, es gibt für Beschneidung nur eine Entschuldigung, wenn nämlich die Vorhaut krankhaft ist, und dann bloss als erste Hilfe für spätere Behandlung durch Radiotherapie. Wirkliche Phimose — d. h. Verschluss der Vorhaut — ist äusserst selten; beim Kleinkind aber ist die Vorhaut ohne Gewaltanwendung nicht zurückzuschieben, dies wird erst allmählich möglich. Wenn das Baby schreit, kann das vielerlei Gründe haben, die nichts mit Harnverhaltung bzw. Phimose zu tun haben.

Das Argument, Beschneidung schütze vor gewissen Erkrankungen, vor allem Geschlechtskrankheiten und Krebs, ist unhaltbar. Krebs im Glied ist äusserst selten, aber die beschnittenen Mohammedaner des Vorderen Orients sind sehr oft geschlechtskrank. Die Vorhaut ist kein nutzloser Ueberrest aus einem früheren Stadium, sondern ein sehr brauchbarer natürlicher Schutz. Drüsenekzem und dergleichen kommt bei neu beschnittenen Säuglingen vor und kann zu Vernarbungen führen.

Aber alles Warnen mag nicht viel helfen, schreibt der Verfasser. Es mag «fruchtlos bleiben wegen der Dschungelmedizin und dem Medizinmann, den Lehrern von Bibel und Koran, der Ueberlieferungsweisheit der Hebammen und anderer alter Weiber», und — der Trägheit des Geistes der Massen.

O. W.

Die Friedenspalme

Was Unsinniges nicht alles erfunden wird!

Sagen jedenfalls die Instanzen, die sich mit der betreffenden Erfindung herumzuschlagen und ihre Verwendbarkeit auf Herz, Nieren und Rentabilität zu prüfen haben.

Der Erfinder selbst ist anderer Meinung. Jeder Erfinder weiss, dass die Welt auf das Ergebnis seiner Bemühungen gewartet hat. Auch ich.

Ich hatte auch etwas erfunden. Eine weltumstürzende Sache im wahrsten Sinne des Wortes. Keine Kaffeetasse mit dem Henkel auf der linken Seite. Keine Streichholzschachtel mit automatischem Windschutz. Keine wan-